

132. Vertrag zwischen den Grafen von Sulz als Herren von Vaduz, Schellenberg und Blumenegg einerseits und Ulrich Philipp, Freiherr von Sax-Hohensax, andererseits betreffend die Gerichtskompetenzen über den Rhein, einen Schuldzins, die Fähre von Ruggell und die Leibeigenschaft von Lienhard Albrecht mit einem gleich lautenden Auszug über die Gerichtsbarkeit

1555 September 16

Schiedsspruch von Hans Göldli, Landvogt im Rheintal, und Jakob Stüssi, Landvogt von Werdenberg, als zugesetzte Schiedsrichter von Freiherr Ulrich Philipp von Sax-Hohensax, sowie von Balthasar von Ramschwag, Landvogt von Gutenberg, und Eitel Hans Gienger, Vogt der Herrschaft Feldkirch, als Schiedsrichter der Grafenbrüder Wilhelm und Alwig von Sulz:

1. Die 80 Gulden jährlichen Zins – für jeden Gulden Zins 16 Batzen oder 64 Kreuzer gerechnet – sollen die Grafen von Sulz mit Goldgulden ablösen.

2. Die Hoch- und Niedergerichtsbarkeit auf dem Rhein soll bis zur Mitte den Grafenbrüdern von Sulz gehören. Geschieht ein Vergehen auf der Rheinhälfte, die auf Seiten der Grafen von Sulz liegt, müssen sie die Bussen über kleinere Vergehen mit dem Hohensaxer teilen. Malefizsachen, die dort geschehen, gehören aber allein den Grafen von Sulz. Dagegen gehört dem Hohensaxer allein das Fischereirecht auf dem ganzen Rhein.

3. Die Fähre zu Ruggell muss den Freiherrn und sein Gefolge kostenlos führen.

4. Wegen der Zugehörigkeit des Leibeigenen Lienhard Albrecht haben die beiden Parteien anboten, sich selber zu einigen.

Es siegeln im Original Balthasar von Ramschwag, Hans Göldli, Eitel Hans Gienger und Jakob Stüssi.

1. Es handelt sich hier um eine Abschrift eines Vertrags zwischen Ulrich Philipp von Sax-Hohensax und den Herren der Herrschaft Vaduz über Gerichtskompetenzen im oder auf dem Rhein. Nach diesem Schiedsspruch verlaufen die Hoch- und Niedergerichtsgrenzen beider Herrschaften in der Mitte des Rheins, während die Fischenz des Herren von Sax-Hohensax den ganzen Rhein umfasst. Ausserdem hat dieser Anspruch auf die Hälfte der Bussen aus der niederen Gerichtsbarkeit eines Herren von Vaduz. Von diesem Vertrag sind weder die beiden Originale noch weitere Kopien erhalten. Offenbar wird der Vertrag nie gesiegelt, was auch eine Aussage von Johann Christoph von Sax-Hohensax 1620 bestätigt, wonach dieser Schiedsspruch von Hohensaxischer Seite nie angenommen worden sei (StASG AA 2 A 7-3-7; vgl. auch Kreis 1923, S. 37). Nach dem Kaufbrief der Stadt Zürich sowie in der Gyger-Karte von 1664/67 reicht der Hoheitsbereich von Sax-Forstegg eindeutig bis zum rechten Rheinufer (SSRQ SG III/4 158; vgl. auch Gabathuler 2015, S. 92–93). Die Jurisdiktion im und auf dem Rhein bleibt aber umstritten und es kommt wiederholt zu Streitigkeiten zwischen den beiden Herrschaften. 1620 entstehen z. B. Kompetenzkonflikte wegen eines Delikts, das vom Sohn des Landeshauptmanns Böschs von Salez auf dem Rhein begangen wurde (StASG AA 2 A 7-3-2; AA 2 A 7-3-7 [1620]; siehe auch die Busse gegen Hans Engler aus der Landvogtei Sax-Forstegg durch Vaduz 1659 in StAZH A 346.4, Nr. 193; Literatur: Kreis 1923, S. 36–38). Vielfach liegen den Konflikten auch im Rhein ertrunkene Personen zugrunde, so z. B. in StAZH A 346.4, Nr. 209 (1667); Nr. 238 (1670); Nr. 239 (1679); Nr. 303 (1690); StASG AA 2 A 4-3-4 (1705); StAZH A 346.5, Nr. 75 (1711); A 346.6, Nr. 283 (1787).

2. Zu den Fischereirechten eines Herren von Sax-Forstegg im Rhein vgl. auch StAZH C I, Nr. 3210; StAZH A 346.4, Nr. 197.

[...]¹/ [fol. 2r] Zu wissen alß sich zwüschent dem edlen, wolgebohrenen herren Ulerich Phillippen, freyherr zu der Hohen Sax, herren zu Sax und Vorstegg, ains

und den wolgebornen herren, herren Wilhelm und Albig, gebrüdere, graffen zu Sultz, landgraffen zu Cleggew, herren zu Vadutz, Schellenberg und Pliömeneegg etc, anderstheils, kurtz vergangener zeit her nachpurlich spenn, nemblich

5 [1] erstlich von wegen achtzig guldin zinß, welche die erstgenandten, wolgebohrnen herren graffen zu Sultz etc, den ernenneten freyherrn zu Sax jährlich zu reichen schuldig, und er, freyherr zu Sax, dieselben in gold zu haben vermainndt.

[2] Zum anderen antreffend, dz sich der herr von Sax als ein herr des Rheins dem hoch und nideren gricht darauf zugehörig seyend, er auch am faar zu Be-
10 medern² auf der wolermelten herren graffen zu Sultz seiten zu straffen haben^a anmassen und daßelb die herren graffen ihme, herren von Sax, widerfechten.

[3] Zum driten belangend Lienharten Albrechten, welcher ermelts herren von Sax leibaigner seyn soll und die herren graffen zu Sultz für eigen ansprechen und zu steüren vermanend.

15 [4] Und zum vierdten und letsten dz faar zu Reggel den herren graffen zu Sultz zugehörig berüerend, erhebt und zugetragen.

Und nach dem sich wolgedachte graffen und herren zu beiderseits gemelter eingewachsner nachbeürlichen spen halben gern für sich selbs mit einandern vergleicht und vertragen heten, so hat aber solche vergleichung durch sy selbs
20 mit ungeru erfunden werden und damit aber zwischen denselben fürterhin wie bisher gute nachpurschafft und väterliche fründschafft erhalten und gepflantz werde, haben ermelte beede herren partheyen aufgeschlegne underhandlung sie ermelter spenn halben zu beiderseits gütlich und nachpurlich von / [fol. 2v] von [!] ainanderen endtscheidigen auf einen gleichen unpartheyischen zusatz
25 gesetzt und nemblich ernenter herr von Sax als beschwehrter auf seiner seiten die edlen, ehrvesten, fürnemmen Hans Göldi, landvogt zu Reinegg, und Jacob Steüssi, landvogt der herschafft Werdenberg, und die wolermelten herren graffen zu Sultz zu irer gnaden theil den edlen, vesten Balthasar von Rambschwag, römisch königlicher meyestät landvogt zu Guetenberg, und Eytel Hannsen
30 Gienger, seiner königlicher majestät vogt der herschafft Veldkirch, zu zusetzen benembt und fürgenommen. Welche jetz bemamdt sich auch zu erhaltung guter fründschafft und nachpurschafft gut willig hierzu bewegen laßen und haben. Demnach jetz ermelter von beiden partheyen erkiesene gleicher zusatz nach anhörung vorgerüerter spenn einen gütigen vertrag fürgenommen
35 und denselben beiden herren partheyen eröffnet und zuerkennen geben, wie nachvolgt:

[1] Erstlich vo vil belangt die achzig guldin jerlichs zinß ist beredt, da die mehr wolgemelten hr graffen zu Sultz, gebrüeder, den wolermelten freyherrn zu Sax ihme fürterhin jehrlich und jedes jahrs besonders für jeden guldin zinß
40 sechzehne batzen oder vier und sechzig Etsch kreützer³ gerait zu verzinßen und zuverlegen schuldig seyn sollen. Ob sich aber über kurtz oder lange zeit bege-

ben, daß die h graffen zu Sulz ermelte achzig guldin jerlichs zinß vor ermel-
ten herren zu Sax oder desselben erben widerumben an sich lösen wolten, so
soll solche ablößung innhalt und vermög der alten hauptzinß verschreibung
nemblich mit Reinischen goldguldin beschehen und erlegt werden. Und nach-
dem der herr zu Sax begehrt hat, dz ime der vest gemeltet zinß auf die fünfzehen
patzen gerait, gegeben und bezalt worden, sol solcher vest hermit gantzlich auf-
gehebt und deßelben halben bed herren / [fol. 3r] herren [!] partheyen fründtlich
und veterlich entschaidigt seyn.

[2.1] Zum andern die hoch und nidere obrigkeit auf dem Rein betreffent ist
abermahls beredt, dz die h graffen zu Sulz, gebrüder, nun fürterhin die herren
des halben Reins genandt seyn, heißen und bleiben sollen, dergestalt, wenne
sich kleine freffel auf halbem Rein gegen der graffen zu Sulz seiten zutragen,
solle wolgedacht h graffen zu Sulz dieselben kleinen freffel mit dem herrn zu
Sax zu theilen schuldig seyn.

[2.2] Begebe sich aber, das malefizisch sachen als todschlag und derglei-
chen, so der hohen obrigkeit anhengig sein möchten, auf halbem Rein gegen
der heren graffen zu Sultz seiten fürgehen wurde, sollen dieselben begangnen
malefizischen handlungen den herren graffen zu Sulz allein zu straffen zugehö-
ren und die straff darinn bleiben, unverhindert des herren von Sax.

[2.3] Dar gegen aber soll dem herren zu Sax die fischenen auf gemeinem
Rhein in maß, wie er dieselb von altem bißher gebraucht, allein zuständig blei-
ben und darinne kein ver hinderung beschehen.

[3] Zum driten, dz faar zu Reggel berüerend, ist zu erhaltung gueter fründ-
schafft für gut angesehen, dz diejhenigen, so dz far daselbs zu Reggel jederzeit
imhaben [!] und gebrauchen werden, sollen schuldig sein, den herren zu Sax,
deßelben dienern und was zun hauß vorsteet und deselben nohtdurfften zuge-
hörig ist anleihen⁴ lan wie von altem her hin und wider zu führen und deßhalben
unverhindert paßieren zu lassen.

[4] Zum vierten und letsten des Lienhart Albrechts halber, dieweil sich bed
herren partheyen selbs erbotten, sich von wegen deßelben selbs mit einandern
gütiglich und veterlich zu vergleichen, so laßen es die herren zusatz auch darby
bleiben. / [fol. 3v]

Nach eröffnung vorgemelter artiklen haben vil wolgedachte beed herren par-
theyen, der herr zu Sax und die volgebohrnen herren graffen zu Sultz, dieselben
artiklen biß auf daß nechst künfftig new jagend [!] sechß und fünfzigist jahr,
solche ein anderen zu^b oder abzuschreiben, angenommen und den bedacht biß
daselbst hin vorbehalten.

Deß zu urkundt sind dißer gütigen abred zwo gleich lauten verzeichnus ge-
macht und jedem theil eine under vorgemeldt herren zusätz fürgetrukten pit-
schafften und unterschribnen eigen handschriften verfertigt zugestellt worden,
beschehen zu Bembdern am xvj dtag [!] septembris im xxv^{c5} anno is jahr.

[Locus sigilli] Baltaßar von Rambschwag, vogt zu Guetenberg

[Locus sigilli] Hans Göldi, landvogt in Reinthal

[Locus sigilli] Eytelhanß Gieirch [!], vogt zu Veldkirch

[Locus sigilli] Jacob Stüßi, jetz vogt zu Werdenberg

5 *[Registraturvermerk unterhalb des Textes:]* N° 1

[Vermerk unterhalb des Textes von Hand des 17. Jh.:] 34. Vertrag zwüschen dt Sax und Sultz wegen des Rheins etc de dato 16ten 7bris a° 55

[Registraturvermerk unterhalb des Textes:] Trk 321 b 2 N 34

10 *[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:]* Extract vertrags zwischen den herrn grafen zue Sulz und freyherrn zue Sax etc etlich nachbarlich spän betreffend, 1555

[Registraturvermerk auf der Rückseite:] No 4; 4

Abschrift: (17. Jh.) StASG AA 2 A 4-3-1; (2 Doppelblätter); Papier, 21.5 × 33.5 cm.

a *Streichung:* anruefft.

b *Streichung:* a.

15 c *Unsichere Lesung.*

1 *Auszug aus dem hier edierten Vertrag unter dem Datum 16. September 1555.*

2 *Vgl. dazu SSRQ SG III/4 123.*

3 *Der Zins beträgt von einem Gulden 16 Batzen oder 64 Etsch Kreuzer (Umrechnungskurs).*

4 *Hier ist das Lemma a(n)līhen 3,1242 wohl im Sinne von «zulassen, erlauben» zu verstehen.*

20 5 *Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen Verschreiber. Das v ist zudem mit einem l oder s überschrieben. Aus dem Zusammenhang ist das Datum des Vertrags mit Sicherheit der 16. September 1555 (siehe das Datum beim Auszug sowie die Dorsualnotizen).*